

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 20 (2007)
Heft: 12

Artikel: Um den Block fahren und sich in die Augen schauen : an den drei Jurysitzungen der Hasenverleihung 2007
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-123325>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

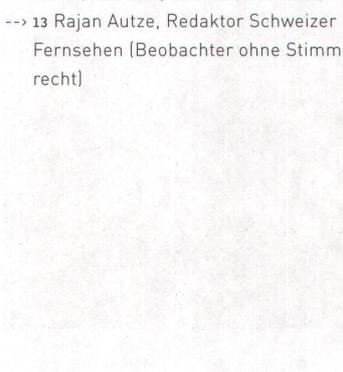
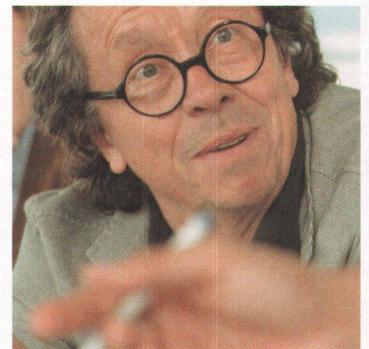
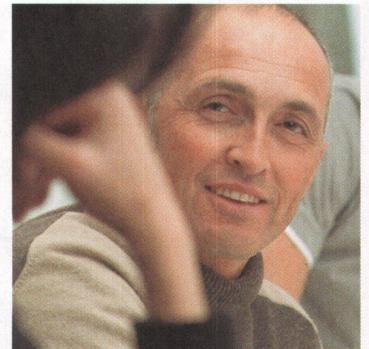
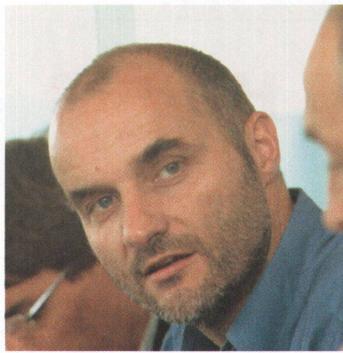
An den drei Jurysitzungen der Hasenverleihung 2007

Um den Block fahren und sich in die Augen schauen

Wer urteilt überzeugender – aktive Designer oder Kritiker? Dozenten oder Architekten? Jedes Jahr stellt sich diese Frage, komponiert man die Besten-Jury. Doch, egal wie die Jury zusammengesetzt ist, Diskussionen gehen schnell ans Eingemachte. Was ist unter kommerziellem Druck gut gelöst, was erforscht neue Wege? Was gibt ökologisches Bewusstsein vor und löst es doch nicht ein? Mit nur einer aktiven Designerin fuhr die Designjury mit Schlagseite – schwer hingen auf der anderen Seite die Beobachter und Lehrer. Doch am Schluss erhielten zwei von drei Projekte den Hasen, die von der Industrial Designerin vorgeschlagen wurden. Woran es lag? Daran, dass die Jury viele Projekte im Original ankarrte: Bürsten, Energiemess- und Hörgeräte, Leuchten, Skis, Schals, Stühle, Sonnenbrillen, Tische – sogar der Monotracer stand vor der Tür. Es hat nicht viel gefehlt und die Jury wäre einmal um den Block gefahren. Am Schluss obsiegten drei Projekte, die gestalterisches Können mit Forschung kombinierten, mit Freude am Tüfteln und Sinn für den Auftritt sowie mit einer hohen Sicherheit, wie Schnittstellen zwischen Gerät und Benutzer beschaffen sein müssen.

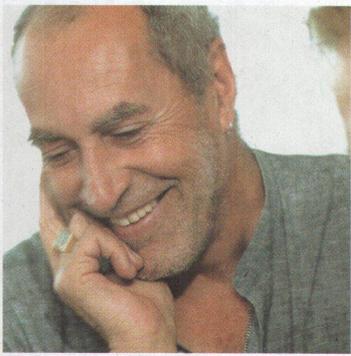
In der Landschaftsjury waren die klassischen Landschaftsarchitekten in der Überzahl. Einzig der Gewinner des letztjährigen goldenen Hasen, der «archéologue du territoire» aus Lausanne, setzte einen anderen Akzent. Trotz der Herkunft der Jurymitglieder aus der ganzen Schweiz waren auffällig viele Projekte aus Zürich nominiert, einfach darum, weil es hier am meisten preiswürdige Objekte gab, stellte die Jury einhellig fest. Doch um den Standort ging es nur am Rand – schliesslich zählt die Qualität. Am Vormittag ging die Jurierung flott voran; bald war die Schar der Nominierten auf acht reduziert. Wer auf einen frühen Entscheid hoffte, lag falsch. Zwar waren einige der vier Anerkennungen bald vergeben, doch im Rennen um die Hasen blieben mehr als drei im Spiel. Die Diskussion darum, welche drei zu Siegern erkürt werden, war intensiv und als die Finalisten schliesslich feststanden, ging die Debatte um die Reihenfolge erst los. Das Ergebnis war äusserst knapp. Doch zum Abschluss schauten sich die Jurymitglieder tief in die Augen und sagten: «So ist es richtig und so ist es gut», und ging von dannen.

Die Architekturjury setzte sich nur aus Architekten zusammen, einer davon allerdings ein Schreibender. Die Objektliste war lang und breit gefächert: Sie ging vom kleinen Umbau direkt am Luganersee bis hin zum Letzigrundstadion für 25 000 Personen – von der «Goldschmiede-Arbeit» bis hin zur städtebaulichen Landmarke. Gute Projekte gab es aus allen Landesteilen, sogar die Innerschweiz war mit zwei spannenden Eingaben vertreten. Die Jury aber war auf der Suche nach architektonischer Qualität, nicht nach föderalistischem Ausgleich. Modische Projekte, die hart am Wind der Zeit fahren, hatten keine Chance. In die engere Wahl kamen nur Bauten, bei denen nicht die Stilfrage, sondern Räume, Raumfolgen und intelligente Konzepte im Mittelpunkt standen. Dass auch die städtebauliche Relevanz eine wichtige Messlatte war, zeigt sich bei den ersten drei Plätzen: Städtebau hiess für die Jury nicht nur Stadtmasstab, wie im Fall vom Letzigrundstadion, sondern auch die Antwort auf die Frage, wie man ein kleines Dorf wie Scharans weiterstrickt. ME, WH, HÖ | Fotos: Urs Walder

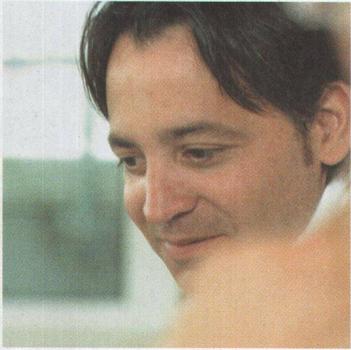


Jury Architektur

- > 1 Francesco della Casa, Architekt und Chefredaktor Tracés, Lausanne
- > 2 Britta Buzzi-Huppert, Architektin, Locarno
- > 3 Conradin Clavuot, Architekt, Chur
- > 4 Lukas Huggenberger, Architekt, Zürich
- > 5 Martin Spühler, Architekt, Zürich
- > 6 Roderick Hönig, Redaktor Hochparterre (Sekretär, ohne Stimmrecht)
- > 13 Rajan Autze, Redaktor Schweizer Fernsehen (Beobachter ohne Stimmrecht)



7



8



10

Jury Landschaft

- > 7 Jean-Pierre Dewarrat, Archéologue du territoire, Lausanne
- > 8 Andy Schönholzer, Landschaftsarchitekt, Basel
- > 9 Pascal Weber, Landschaftsarchitekt, Bern
- > 10 Stephan Schubert, Landschaftsarchitekt, Zürich
- > 11 Martina Voser, Landschaftsarchitektin, Zürich
- > 12 Werner Huber, Redaktor Hochparterre (Sekretär, ohne Stimmrecht)
- > 13 Rajan Autze, Redaktor Schweizer Fernsehen (Beobachter ohne Stimmrecht)



9



11



12



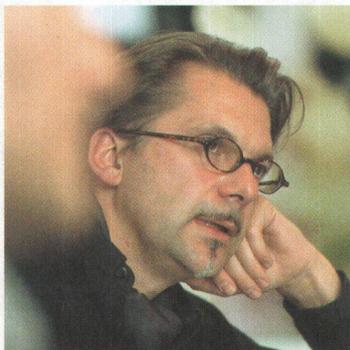
13



14



16



18



15



17

Jury Design

- > 14 Mathias Remmele, Dozent für Designgeschichte, FHNW Basel
- > 15 Mirko Beetschen, Journalist, Zürich
- > 16 Farzaneh Moinian, Nose Design Intelligence, Zürich
- > 17 Sergio Cavero, Architekt und Kurator Designers' Saturday, Zürich
- > 18 Werner Baumhagl, Leiter Institut Industrial Design FHNW, Aarau
- > 19 Meret Ernst, Redaktorin Hochparterre (Sekretärin, ohne Stimmrecht)
- > Sandra Steffan, Redaktorin Schweizer Fernsehen (Beobachterin ohne Stimmrecht)



19